

**Zeitschrift:** Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein  
**Band:** 2 (1939-1940)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Der Fulebacher  
**Autor:** Reinhart, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861106>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Berghängen. Der Alpen-Wegdorn, die Kamm- und die Kopforche sind häufig. An lichten Stellen des Buchenwaldes zaubert der Vorfrühling die weisen Sterne des Windröschens hervor, dann folgt der weisse Flor und das herrliche Grün des Sauerklees und im Wonnemonat der wohlriechende Waldmeister. Violett erwachen, gelbe Primeln, violetter Lerchensporn, blaues Lungenkraut brechen unter der Laubdecke hervor. Im zarten Frischgrün des Jurawaldes und zuweilen dem Tannenwald beigemischt, erkennt man die be-

sonders für Pferde giftige Eibe mit ihren verlockenden scharlachroten «Schnuderbeeren». Die Eiche ist ein Charakterbaum der Laubwaldstufe. Hagebuche, Bergulme, Erle und Birke vervollständigen das Bild des Jurawaldes.

Auf die wirtschaftliche und wehrpolitische Bedeutung der Wälder unserer engeren Heimat sei bloß hingewiesen.

«Schöner Wald in treuer Hand  
Labt das Aug und schirmt das Land.»  
(Gottfried Keller.)

## Der Fulebacher.\*)

Der Vorstädter Chilbitanz, in Verse gebracht von Josef Reinhart.

Im Aareländli sy mir Lüt  
no gäng es Bitzeli lustig gsi,  
A Nagel hänkt me 's Eländ hüt  
und fyret chlei drufhi.  
Goh't's au am Wächtig hert e chlei,  
hert e chlei — —  
dr Chilbiwy, dä lüpft is d'Bei,  
lüpft is d'Bei.  
Drum lustig, ass e Fure goht,  
's weiss keine, wens em zwölfi schloht!  
Hei au üsi Alte Chilbi g'ha,  
mir machenes numme noh,  
druf hei sie mit em Schwobema  
nes heisses Tänzli gnoh.

Der Schwob isch über Dornech cho,  
het g'meint, es göi em liecht und ring.  
Doch üsi hei dr Boge gnoh,  
Gott bhüet is Wyb und Ching!  
Und hei mit de Schwobe dr Längus  
Längus gmacht, [gmacht,  
wo mängem 's Zängweh het verjagt,  
ganz verjagt.  
Wär hüt ne Find so uverschant  
und wett i übers Schwyzerland,  
mer mieches numme den Alte noh,  
de wäre mer Alli eis.  
Mir wette-n-a dr Gränze stoh:  
«Nes freis Land —, oder keis!»

Mir wei das Chriege hüt lo sy,  
dr Wächtig git jo z'gruggse gnue —  
Drum lustig, gät es Tänzli dry!  
das lüpft die schwärste Schueh!  
Das git den Alte Gleich i d'Bei,  
Gleich i d'Bei,  
wo d'Wuche-n-us verroste wei,  
roste wei.  
So schwinget die Meitli und Wyber im  
Takt,  
dass 's ihne die Mugge, die Gsüchti ver-  
jagt!  
Mir lumpe hüt den Alte noh  
und machen is nüt dodrus,  
Morn tuet ne Andere Takt jo schloh,  
d r u m nützet's h ü t n o u s!

Und müesse mer einisch usenand  
bim Wirt «zum letzte Schnuf»,  
so hänke mer 's Gygeli denn a d'Wand,  
es spielt en andere-n-uf.  
Er spielt is uf zum letzte Gang,  
letzte Gang,  
Weiss keine, ob er churz, ob lang,  
churz, ob lang.  
Mir träge ne Chranz zum feistere Huus,  
Es glänze die heitere Stunde drus.

\*) Vor 40 Jahren, 1899, erschien unter diesem Titel auf die Schlachtfeier von Dornach die erste Fassung dieses lüpfigen Chilbitanzliedes.